

Anzeige für Imitator

## Münteferings Doppelleben

**Der alte und neue SPD-Chef avanciert zur Kultfigur. Münte-Imitatoren rufen bei SPD-Politikern an und verbreiten Botschaften im Internet. Seiner Partei kann der witzig gemeinte Identitätsklau aber auch schaden.**

Für den Etatentwurf 2009 interessiert sich "Muentefering" nicht. Während im Bundestag die Generalausprache zum Haushalt stattfindet, bedauert er, am Vorabend statt Chelsea das Champions-League-Spiel von Werder Bremen gesehen zu haben. Spätestens an dieser Stelle wird klar: "Muentefering" ist nicht Müntefering. Der da unter dem Namen des designierten SPD-Chefs auf der Internetseite "Twitter" Kurzbotschaften verschickt, ist irgendjemand, nur nicht der hagere Sauerländer. Auch jener Münte, mit dem die hessische SPD-Chefin Andrea Ypsilanti vor Kurzem geschlagene sieben Minuten lang telefonierte, war nicht Müntefering, sondern ein Stimmenimitator.

Das Interesse an der Figur Müntefering ist nach dem Machtwechsel bei der SPD groß. So groß, dass Menschen sogar für ihn gehalten werden wollen. "Er ist die Überraschung im politischen Alltag", sagt der Kommunikationsexperte Thomas Heilmann, Ex-Chef von Scholz & Friends. Müntefering ist Kult.

Dafür eignet er sich gut, besser als SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier jedenfalls. Der rote Schal, schnörkellose Sätze mit rollendem R, die Gesichtszüge eines traurigen Jagdhunds, alles Dinge, die nachgezeichnet und überzeichnet werden können. Seine Über-die-Ohren-Frisur beschäftigte Harald Schmidt 1998 monatelang, er rief Münte schon vor Jahren zum Kultpolitiker aus. Irgendwann ging der SPD-Mann dann zum Friseur.

Ein Möchtegern-Münte zu sein kann aber auch böse Folgen haben. Weil der Stimmenimitator Ypsilanti wohl manche verfängliche Aussage entlockte, verbot die SPD die Ausstrahlung des Gesprächs. Nachdem es dennoch in Ausschnitten auf Youtube landete, hat die Partei am Mittwoch Anzeige erstattet. Denn der Identitätsklau kann heikle Konsequenzen für die SPD haben. "Ist es schlimm, Münte zu imitieren?", fragt Falk Lücke von der Berliner Agentur Newthinking. "Nur, wenn es jemand aus den Reihen von NPD-Chef Udo Voigt macht."

Denn im Unterschied zu gutbürgerlichen Kabarettisten und Stimmenimitatoren halten sich Nutzer moderner Internetmedien wie Twitter nicht immer ans politisch Korrekte. "Parteien müssen dafür sorgen, dass sie ein einheitliches Bild bieten. Das kann durch solche selbst ernannten Mitredner gestört werden", sagt der ehemalige Stoiber-Berater Michael Spreng.

Bislang ist "Muentefering" noch zahm. Gegen die Liberalen stichelt er: "Die FDP wirft bis heute den Schatten von Helmut Kohl und der alten Bundesrepublik an die Wand - egal, wer vor den Mikrofonen steht." Eine Garantie, dass der Twitterer linientreu bleibt, hat die SPD aber nicht. "Es ist mit Risiko verbunden, wenn da absurde Botschaften verbreitet werden", sagt Spreng. "Ich würde das gleich abstellen", empfiehlt Heilmann. Das Büro von Franz Müntefering sieht noch keinen Grund einzugreifen.

Andererseits könnte die Aktion des falschen Münte auch einen positiven Effekt haben. "Kommunikation über das Internet wird von deutschen Politikern noch sehr zaghaft wahrgenommen. So entsteht eine Lücke, die das Netz für sich nutzen und einen Gag daraus machen kann", sagt Sascha Lobo, Mitglied im Onlinebeirat der SPD. Tatsächlich hat Müntefering hier Nachholbedarf. Auf der Webseite [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de), auf der Bürger ihrem Bundestagsabgeordneten Fragen stellen können, ist Müntefering einer der Inaktivsten. Über 70 Fragen sind ihm hier schon gestellt worden. Einmal gab es eine Antwort - geschrieben hatte sie ein Mitarbeiter. Eine eigene Homepage sucht man ebenfalls vergeblich.

"Die Frage ist, ob man Menschen einbindet oder totalen Wildwuchs zulässt", warnt Lücke. Binde man sie nicht ein, "werden die Leute mit deinen Themen arbeiten". Für den Bundestagswahlkampf 2009 rekrutieren deswegen alle Parteien erfahrenes Personal, das Onlinekampagnen führen kann. Bei der SPD wird Bundesgeschäftsführer und Wahlkampfleiter Kajo Wasserhövel eine tragende Rolle spielen. Wasserhövel hat schon als Staatssekretär im Arbeitsministerium gebloggt. Ihm ist klar, wie wichtig eigene Kampagnen sind, um die Kontrolle über die politische Diskussion im Netz zu behalten.

"Die Wahrscheinlichkeit, dass die SPD auch Twitter jetzt neu bewertet, ist sehr groß", glaubt Lücke. Ob die Partei nun den echten Müntefering ins Netz schickt? "Wenn ein Spitzenpolitiker twittert, werden wir das auf unserer Homepage bekannt geben", heißt es im Willy-Brandt-Haus. Die Zeit drängt, denn noch zeigt der Publikumsliebbling nicht überall Wirkung: Die Umfragewerte der SPD sind von ihrem Zwischenhoch kurz nach dem Machtwechsel schon wieder um einen Punkt auf 25 Prozent gefallen.

Müntefering trennt sich von Sprecher Der designierte SPD-Chef Franz Müntefering und sein Bundesgeschäftsführer Kajo Wasserhövel schneiden die Parteizentrale auf ihre Bedürfnisse zu. Parteisprecher Lars Kühn verlässt seinen Posten. Das habe Kühn nach einem Gespräch mit Müntefering entschieden, hieß es. Kühn hatte in den vergangenen Jahren als Sprecher auch für Müntefering gearbeitet, seinen Posten aber unter den SPD-Chefs Matthias Platzeck und Kurt Beck behalten. Müntefering hielt ihn deshalb möglicherweise nicht für hundertprozentig loyal.

Nachfolger könnte Stefan Giffeler werden, derzeit Sprecher des Arbeitsministeriums.

Alle Rechte vorbehalten. © Financial Times Deutschland